

Calwer Wochenblatt

№ 282.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 2. Dezember 1910.

Bezugspr. i. b. Stadt 1/2 jährl. m. Frägerl. Mt. 1.25. Postbezugspr. j. b. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/2 jährl. Mt. 1.30, im Fernverf. Mt. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Erlaß an die Ortsvorsteher, die Volkszählung betreffend.

Die Ortsvorsteher werden auf den vorliegenden Absatz des gedruckten Erlaßes vom 19. Oktober ds. Js. (Anweisung für die Gemeindebehörden) wonach spätestens bis 6. Dezember ds. Js. die vorläufigen Summen der als ortsanwesend gezählten männlichen und weiblichen Personen dem Oberamt durch Postkarte mitzuteilen ist, besonders hingewiesen.

Calw, 1. Dezember 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

An die Schulvorstände und Schulstellen.

Diejenigen Lehrer, welche bei der Volkszählung mitgewirkt haben, werden ersucht, dies möglichst umgehend zu berichten (Minist.-A.-Bl. 1910, Seite 248).

Calw, 2. Dezember 1910.

R. ev. Bezirkschulamt.
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 1. Dez. Die gestrige Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins war leider schwach besucht. Der stellvertretende Vereinsvorstand, Oberamtspfleger Fichter, eröffnete die Versammlung und gedachte hierauf in anerkennenden Worten der im letzten Jahr verstorbenen Ausschußmitglieder Ernst, Scholl, Braun und Rau, sowie insbesondere des verstorbenen Vereinsvorstands, Herrn Regierungsrat Boelter, indem er hervorhob, daß die Tätigkeit desselben auch amtlicherseits voll anerkannt worden sei, insofern die vom 1. statistischen Landesamt neu herausgegebene Beschreibung des Königreichs Württemberg den landw. Bezirksverein Calw als „einen der größten und bestgeleiteten seiner Art in Württemberg“ bezeichne. Sodann wurden die Vorstands- und Ausschußwahlen vorgenommen. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde der neue Oberamtsvorstand, Hr. Reg.-Rat Binder einstimmig zum Vereinsvorstand gewählt. Die Wahl des Vereinsausschusses ergab Wiederwahl der bisherigen 8 Mitglieder, für die 4 Verstorbenen wurden gewählt: Kentschler, W., Galesbauer in Schmieh, Dingler, Wilhelm, Deconom in Calw, Klink, Chr., Schultzeiß in Althengstett und Rau, Paul, Gemeinderat in Stammheim. An die Stelle des verstorbenen Ausschußmitglieds Hugo Rau tritt Schultheiß Hanselmann in Liebelsberg. Der Kassen- und Rechenschaftsbericht pro 1. April 1909/10 schließt mit einem Vereinsvermögen von 6273 M und einem Mitgliederstand von 1362 ab. Inzwischen war der neue Vereinsvorstand erschienen und wurde von der Versammlung mit einem 3fachen Hoch begrüßt. Hr. Reg.-Rat Binder dankte für die Wahl zum Vereinsvorstand und erklärte, er habe dieselbe nur angenommen in der Voraussetzung, daß keine allzugroßen Anforderungen zum Schaden seines Hauptamts an ihn gestellt würden. Richtlinien für seine Tätigkeit in dem neuen Amt

seien ihm: die Landwirtschaft ist Ernährerin des Volks und Erzeugerin von Rohprodukten für Gewerbe und Industrie; der Bauernstand ist der Jungbrunnen, aus dem sich die anderen Berufsstände immer wieder ergänzen und bildet daher die solideste Grundlage eines geordneten, gesunden Staatswesens. — Hr. Landw.-Insp. Ströbele hielt hierauf einen Vortrag über Bezirks-Pferdeversicherungsvereine. Seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten darin: Private Versicherungsanstalten und Banken machen große Versprechungen und halten sie vielfach nicht, ihre Beamten bekommen große Gehälter, die Aktionäre fette Dividenden, welche die Versicherten bezahlen müssen. Bezirks-Pferdeversicherungen haben geringe Verwaltungskosten, können den versicherten Pferdebestand besser kontrollieren und daher zu billigeren Prämienätzen arbeiten. Die bisher in Württemberg bestehenden Bezirks-Pferdeversicherungsvereine haben sehr gute Resultate erzielt, er empfehle daher auch für den Oberamtsbezirk Calw die Einführung eines solchen. — An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhafteste Debatte, an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Alle stehen einem Bezirks-Pferdeversicherungsverein freundlich gegenüber, haben aber allerhand Bedenken, welche zum Teil vom Vortragenden widerlegt wurden. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß die Versammlung die prinzipielle Geneigtheit zur Gründung eines Bezirks-Pferdeversicherungsvereins aussprach und eine 5 gliedrige Kommission wählte, welche die Vorarbeiten und den Entwurf der Satzungen zu besorgen hat. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Aus der Versammlung wurden noch einige Anträge gestellt, und zwar von Fritz Pfommer jr., Calw, auf Beschaffung von Saatkartoffeln, welche Anregung von der Versammlung gutgeheißen wurde und von Rothacker in Alzenberg um einen Vereinsbeitrag zur Eberhaltung in Alzenberg, worüber der Ausschuß in nächster Sitzung Beschluß fassen wird. Hierauf wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen.

* Calw 2. Dez. Bei der gestrigen Bürgerausschußwahl haben von 603 Wahlberechtigten 403 abgestimmt. Die Wahl gewann ein besonderes Interesse dadurch, daß heuer zum erstenmal der Arbeiterverein mit einem besonderen Wahlvorschlag auftrat. Man darf annehmen, daß seither die Sozialdemokratie in der Hauptsache mit der Volkspartei Hand in Hand ging und die Kandidaten der letzteren Partei unterstützte; über den Einfluß dieser Unterstützung fehlten aber die Grundlagen, da die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen nicht bekannt war. Der Arbeiterverein wollte einmal offenbar zunächst die Zahl seiner Anhänger feststellen und sodann wohl auch noch andere Erwägungen und Zwecke damit verbinden. Das Eintreten der Sozialdemokratie mit einem eigenen Parteizettel konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die beiden anderen Parteien, auf den Bürgerverein und auf die fortschrittliche Volkspartei sein. Ersterer hatte wahrscheinlich bisher von der Arbeiterpartei verhältnismäßig wenig Unterstützung erhalten, konnte also direkt nichts verlieren, wohl aber indirekt gewinnen. Für den Volksverein lag

die Sache ganz anders; wenn der bisherige Bundesgenosse versagte, so fragte es sich, ob die Partei allein die dominierende Stellung, die sie gegenwärtig einnimmt, behaupten könne. Der Ausfall der Wahl hat nun gezeigt, daß die führende Herrschaft der Volkspartei nicht beseitigt, wohl aber etwas ins Wanken gekommen ist. Während in den letzten Jahren die Volkspartei meistens mit Leichtigkeit ihre Wahlzettel vollständig durchbrachte, gelang ihr dies bei der gestrigen Wahl nicht in vollem Maße. Von den 9 Kandidaten des Volksvereins wurden 7 gewählt. Es ist dies ein Zeichen, daß die Bürgerschaft eine einseitige Vertretung auf dem Rathaus nicht haben will und daß Anzeichen vorhanden sind, die auf eine gleichmäßigere Vertretung der Bürgerschaft hinarbeiten. Dies kommt deutlich in der Zahl der nicht abgeänderten Wahlzettel zum Ausdruck. Der Bürgerverein, der seine Kandidaten aus der Zahl seiner eigenen Mitglieder, aus dem Volksverein und aus den Nichtorganisierten nahm, brachte es zu der hohen Zahl von 116 unabgeänderten Stimmzetteln. Für den Volksverein, der auf seinen Wahlzettel 6—7 eigene Mitglieder und zwei Nichtmitglieder genommen hatte, wurden 98 unabgeänderte und für den Arbeiterverein 35 unabgeänderte Wahlzettel abgegeben. Zieht man auch die abgeänderten Wahlzettel in Betracht, so entfallen auf die Fortschrittliche Volkspartei 188, auf den Bürgerverein 169 und auf den Arbeiterverein 45. Der Arbeiterverein hat somit eine nicht unbedeutliche Stimmenzahl aufgebracht, die, wie man wohl annehmen darf, der Volkspartei entgangen sind. Die Arbeiterpartei hatte ihre Kandidaten aus den verschiedensten Ständen genommen; von ihrer eigenen Partei hatte sie nur 1—2 Mitglieder aufgestellt. Die höchste Stimmenzahl erzielten die auf den 3 oder 2 ausgegebenen Wahlzetteln aufgestellten Kandidaten. Die andern Kandidaten kamen sich in der Stimmenzahl sehr nahe. Der Bürgerverein brachte von seinem Wahlzettel 6 Kandidaten durch. Das Wahlergebnis im einzelnen ist folgendes: Gewählt sind 9 Kandidaten, nämlich:

1. Widmayer, Julius, Metzgermeister,	383 St.
2. Hiller, Karl, Bierbrauereibesitzer,	356 "
3. Autenrieth, Oskar, Dr. med.,	339 "
4. Wagner, Gustav, Fabrikant,	329 "
5. Perrot, Heinrich, Turmuhrfabrikant,	243 "
6. Schnauffer, Karl, Konditor,	226 "
7. Pfommer, Friedr., jr., Bäckermeister,	189 "
8. Deyle, Friedrich, Kaufmann,	188 "
9. Luz, Christian, Bäckermeister,	185 "
Weitere Stimmen haben erhalten:	
Schäfer, Jakob, Schreinermeister,	175 St.
Störr, Karl, Buchdrucker,	172 "
Kober, Friedrich, Verwaltungsaktuar,	160 "
Gadenheimer, August, Bäckermeister,	159 "
Braun, Matthäus, Fabrikmeister,	143 "
Eisenmann, Ludwig, Schlossermeister,	72 "
Kirchherr, Ernst, Zimmermeister,	60 "
Lörcher, Matthäus, Zigarrenmacher,	48 "
Störr, Robert, Maschinenstricker,	43 "
Esfig, Karl, jr., Metzgermeister,	34 "

Die Abstimmung war diesmal sehr stark; es stimmten $\frac{2}{3}$ aller Wähler ab; eine Zahl, die kaum bei der Gemeinderatswahl erreicht wurde, ein Beweis davon, mit welchem Interesse die Bürgerschaft der diesjährigen Bürgerausschußwahl entgegen sah.

Freudenstadt 1. Dez. (Jugendliche Einbrecher.) Bei der Frau Rothfuß unter den Arkaden wurden aus der Ladenkasse 8—10 *M* gestohlen und allerlei Spielwaren entwendet. Die Untersuchung ergab als Täter zwei hiesige schulpflichtige Knaben und einen im Frühjahr aus der Schule entlassenen Lehrling. Die Entdeckung wurde durch das System der Fingerabdrücke ermöglicht. Die Knaben hatten unter den Arkaden eine Scheibe eingedrückt, durch die sie einstiegen. Diese Scheibe zeigte nun einen deutlichen Fingerabdruck, der darauf schließen ließ, daß Schüler als die Täter in Betracht kommen. In den Schulen wurden mit den Fingerabdrücken Vergleiche angestellt, es wurden auch von den gestohlenen Gegenständen verschiedene herumgezeigt und bald konnte ein Schüler Angaben machen. Da auch die Fingerabdrücke genau übereinstimmten, waren die ersten beiden Täter rasch überführt und legten ein umfassendes Geständnis ab. Nur der dritte Täter leugnete hartnäckig, aber nach der Ueberführung in den Ortsarrest bequeme er sich endlich auch zum Geständnis. Man glaubt, jetzt auch der Aufklärung der kürzlichen Diebstähle auf die Spur gekommen zu sein.

Stuttgart 1. Dez. Fabrikant Robert Bofsch, der Besitzer der bekannten, einen Weltrennen genießenden elektrotechnischen Fabrik hat dem „Schwäb. Merk.“ zufolge für Forschungs- und Unterrichtszwecke eine Stiftung in Höhe von 1 Million Mark gemacht. Der Stifter, der sich vom einfachen Arbeiter herausgearbeitet hat, hat damit seinem Gemeinwohl ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.

Stuttgart 1. Dez. (Stiftung.) Der Geh. Hofrat Dr. v. Pfeiffer hat anlässlich seines 75. Geburtstages der Stadtgemeinde 100 000 *Mk.* zu wohltätigen Zwecken überwiesen. Der Betrag soll hauptsächlich zur Heilung und Pflege tuberkulöser Kinder verwendet werden. Die Stadt hat die Stiftung angenommen.

Stuttgart 1. Dez. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute gegenüber der Profeklerklärung des Bundes der Landwirte gegen die vom Ministerium des Innern verfügte Zulassung von wöchentlich 300 französischen Rindern und Schweinen in den Stuttgarter Schlachthof die Gründe, die für die getroffene Verfügung maßgebend waren. Es wird dabei betont, daß das Vorgehen des Ministeriums nicht ein Akt der Unfreundlichkeit gegen die württembergische Landwirtschaft war, sondern ein Akt der Fürsorge für die Aufrechterhaltung einer genügenden Fleischversorgung der Einwohnerschaft der Stadt Stuttgart, die ungefähr den neunten Teil der Bevölkerung des Landes ausmacht. Im Unterschied von den übrigen süddeutschen Staaten, die alle die Einfuhr in eine Mehrzahl von Schlachthöfen und in erheblich größeren Mengen gestattet haben, hat Württemberg nur ein mäßiges Kontingent und zwar nur für den Stuttgarter Schlachthof zugelassen. Wenn trotz alledem die beschränkte Zulassung französischen Schlachtviehs von den Führern des Bundes der Landwirte zur Inszenierung eines Entrüstungssturmes gegen den Minister des Innern benützt werden will, so können nach dem Ausgeführten in der Sache selbst gelegene Gründe hierfür wohl kaum bestimmend sein.

Löwenstein *N.A.* Weinsberg 1. Dez. In der vorigen Woche wurde einem hiesigen Bürger ein Schwein gestohlen. Um es am Schreien zu verhindern, schnitten die Diebe dem Schweine den Kopf ab und ließen ihn liegen, während sie den Rumpf mitnahmen. Nun kam Scherlok nach Löwenstein, um die Diebe ausfindig zu machen. Zweimal nahm er die Spur auf, bis er zwei Männer verbellte, die dann auch vom Landjäger in Haft genommen wurden. Von dem gestohlenen Schwein konnte bis jetzt keine Spur entdeckt werden.

Pfullingen 1. Dez. (Die Schuzmannsaffäre.) Die beiden Schutzleute haben, wie sich jetzt näher herausstellte, mit ihren Gummiknüppeln auf jeden der herunterfahrenden Schlitten eingeschlagen. Die Schläge gingen teils auf den Kopf, teils auf den Rücken. Der Herr, auf dessen Schlitten das bewußtlos ge-

schlagene Fräulein saß, stieg sofort ab, ging auf die Schutzleute zu und fragte sie, mit welchem Recht sie auf die Schlittensfahrenden einschlugen, worauf sie als einzigen Grund nur vorbrachten, daß das Schlittensfahren verboten sei, was sich nachher als unwahr herausstellte. Als die Schutzleute nachher aufgefordert wurden, wenigstens ein Fuhrwerk zu holen, um das Fräulein heimbringen zu können, erwiderte einer, „dozu sind wir nicht verpflichtet“. Die nachträglich von den Schutzleuten vorgebrachte Behauptung, sie seien vorher stark verhöhnt und gereizt worden, begegnet starken Zweifeln. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats führte Stadtschultheiß Bammle aus, daß er bereits in einem Schreiben sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen habe. Ueber das gegenüber den Schutzleuten anzuwendende Strafmaß wird befunden werden, sobald der diesbezügliche Bericht vom Oberamt wieder zurückgegeben worden ist.

Ebingen 30. Nov. In letzter Zeit erhielten mehrere Geschäftsleute, Familien und einzelne Personen anonyme Briefe, in denen fälschlicher Weise schwere Beschuldigungen und Verdächtigungen gegen Dritte ausgesprochen waren. Durch Zufall und Schriftvergleichung ist man einer bössartigen Briefschreiberin auf die Spur gekommen. Es ist eine 40jährige, von ihrem Mann getrennt lebende Frau, die bei ihrer Verhaftung zugestand, die Anschuldigungen völlig grundlos und die Briefe lediglich aus Neid und Schmähsucht geschrieben zu haben.

Vom Oberamt Saulau 1. Dez. (Zur Frage der Fleischversorgung.) Ueberall Fleischnot, Vieheinfuhr usw. Wie sieht es im Oberland aus? Seit Monaten erscheinen die Großhändler, die dieses Frühjahr an den größeren Plätzen des Oberlandes alle 8 Tage Kleinvieh eingeladen hatten, nun alle 14 Tage, ja alle 3 Wochen. Einer davon hat seinen Unterhändlern den Einkauf ganz verboten, der andere muß heute 20 Stück Schweine stehen lassen, da das Angebot viel zu groß ist. Schon seit diesem Sommer geht der Verkauf flau. In dieser Zeit bezogen einige Händler ihren Bedarf von Hamburg und versicherten, weit billiger einzukaufen als bei uns. Der Preis, den die Händler heute bezahlen, bewegt sich zwischen 50 und 52 Mark für Mastschweine, also der denkbar günstigste zum Einkauf.

Erlingen *N.A.* Niedlingen 1. Dez. (Edele Spende.) Recht freudig überrascht wurde der Veteran Josef Kern von hier, dem das Präsidium der Kaiser Wilhelmspende durch das Schultheißenamt den Betrag von 100 *Mk.* überreichen ließ und mit dem Bemerkten, daß der Spender nicht genannt sein wolle. Da Kern infolge der ausgestandenen Strapazen körperlich gebrochen, nahezu ganz ans Zimmer gefesselt ist und in ärmlichen Verhältnissen lebt, war die Freude um die namhafte Spende umso größer.

Pforzheim 1. Dez. Der Arbeitgeberverband der Bijouteriebranche hat gestern abend in einer fast vollzählig besuchten Versammlung einstimmig die Stilllegung der Fabriken bis zum 2. Januar 1911 beschlossen. Die Arbeitswilligen erhalten Unterstützung.

Berlin 1. Dez. (Reichstag.) Am Bundesratsstisch Staatssekretär Delbrück. Das Haus ist schwach besetzt. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die erste Beratung des Kurpfuschergesetzes wird fortgesetzt. Abg. Mayr-Kaufbeuren (Ztr.): Wir sind bereit, mitzuarbeiten an der Einschränkung der unzweifelhaft bestehenden Mißstände. Allerdings haben wir Bedenken. Wir verdanken gerade Laien bedeutende Fortschritte auf medizinischem Gebiet. Wirkliche Heilkünstler sollten in ihrer Tätigkeit nicht allzu sehr gehemmt werden. (Beifall im Zentrum.) Städlen (Soz.): Die Mißstände im Heilgewerbe sind nicht derart, daß die Gesetzgebung einschreiten müßte. Unlautere Reklame läßt sich auch sonst bekämpfen. Jeder muß sich nach der Methode behandeln lassen können, zu der er Vertrauen hat. Andererseits wünschen wir Bekämpfung des Geheimmittelschwindels. Der zuständigen Kommission für die Beurteilung der Geheimmittel sollten auch Reichs-

tagsmitglieder angehören. Not tut auch Volksaufklärung. Struve (fortschr. Bp.): Vor Gericht wird der Arzt durchaus nicht bevorzugt. Auch der Arzt heilt mit Hilfe der Natur. Man verlangt für alle möglichen Verufe einen großen oder kleinen Befähigungsnachweis, für das Heilgewerbe aber nicht. Es darf nicht sein, daß gefährliche Krankheiten im freien Heilgewerbe behandelt werden. Stresemann (natl.): Das Königreich Sachsen ist nicht so sehr ein Herd der Kurpfuscher, wie behauptet wird. Berlin mit seinen 2 Millionen Einwohnern hat viel mehr nicht approbierte Heilpersonen als Sachsen mit über 4 Millionen. Die Vollmachten des Bundesrats sind zu ausgedehnt. Es wäre Einschränkung der persönlichen Freiheit, wenn man sich nicht von einer Person behandeln lassen kann, zu der man Vertrauen hat. Die Naturheilvereine wirken unbeschreibbar Gutes durch Aufklärung über gesunde Lebensweise. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Arning (natl.) wird die Vorlage an eine 28gliedrige Kommission überwiesen. Es folgen die Interpellationen des Zentrums und der Nationalliberalen über die Bekämpfung der Rebschädlinge. Die Abgg. Jäger (Ztr.) und Blankenhorn (natl.) begründen die Interpellationen. Staatssekretär Delbrück: Den Noistand der Winzer erkennen wir mit ernstlicher Sorge an. Die Pflicht, einzuspringen, liegt aber zunächst den Einzelstaaten ob. Das Reich kann nur helfen durch Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen, zollpolitische Maßnahmen und Schaffung gemeinsamer Grundlagen der Bekämpfung. Versuche haben nicht viel genützt, höchstens auf kleinen Gebieten. Die Winterbekämpfung, die die Puppen des Wurmes vernichtet, hat sich noch am besten bewährt. Sie muß durch polizeiliche Vorschriften durchgeführt werden, auf die die Reichsregierung keinen Einfluß hat und zwar bis zu den letzten Konsequenzen. Die Frage der Rebschädlinge wird jetzt auf Antrag Bayerns im Bundesrat verhandelt. Wir werden sie sorgfältig und eingehend prüfen. Bayr. Bundesratsbevollmächtigter v. Straßenreuther: Die Bekämpfung des Sauerwurms hat die bayrische Regierung seit Jahren beschäftigt. Den polizeilichen Zwang haben die Beteiligten früher abgelehnt, jetzt wird er verlangt. Die Regierung wird den Winzern auch die finanzielle Unterstützung nicht versagen. Raumann (fortschr. Bp.): Der Winzer kann sich aus eigener Kraft nicht helfen. Gute Jahre schaffen eine Reserve, aber nicht für den kleinen Winzer, der seine Ernte sofort verkauft. An der Bekämpfung des Sauerwurms muß die ganze weinbautreibende Bevölkerung teilnehmen. Zwang ist notwendig, doch sollten Strafen unterbleiben. Empfehlenswert sind Zweidverbände. Dahlem (Ztr.) spricht sich für finanzielle Unterstützung und scharfe polizeiliche Kontrolle aus. Morgen 1 Uhr Weiterberatung.

Berlin 1. Dez. Während gestern nachmittag gewisse Anzeichen darauf hindeuteten, daß der Benzbrand an der Köpenicker Chaussee, der nun schon seit Montag nachmittag wütet, endlich im Erlöschen begriffen sei, wurde die Lage in den gestrigen Abendstunden plötzlich wieder kritischer. Der achte Benzintank flammte von neuem auf. Die Feuergarben schlugen bis zu 15 Metern Höhe empor. Unter diesen Umständen ist die Gefahr für die vom Feuer noch unberührten Tanks immer noch nicht behoben. Vier Tanks sind ausgebrannt. Die Feuerwehr arbeitet immer noch mit drei Dampfsprizen.

Hamburg 1. Dez. Bei der hiesigen Polizeibehörde sind im Laufe des gestrigen Tages noch eine ganze Reihe von Krankheitsfällen angezeigt worden, die auf den Genuß von Margarine zurückzuführen sind, darunter ein ziemlich schwerer Fall. Die Polizei warnt in öffentl. Anschlägen vor dem Genuß der in Frage kommenden Margarine-Marke. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Krankheitserreger in einem aus England eingeführten Del zu liegen. Wie verlautet, wurde dieses Fettöl früher zur Seifenfabrikation verwendet.

Georgii's **Graziella** Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache der † Frau Marie Gaydt, Restaurateurin in Calw, kommt im Auftrag der Erben die vorhandene Liegenschaft bestehend in:



Geb. Nr. 185	1 a 77 qm	Bohnhäus und Scheuer unter einem Dach nebst Hofraum an der Lederstr.	gemeinderätl. tax	
Parz. Nr. 221/1	57	Gemüsegarten und Mauer am Haggäble		8 500 M.
Geb. Nr. 199	2 „ 27	Bohnhäus und Hofraum an der unteren Brücke		25 000 M.
„ „ 207	1 „ 66	Bierbrauerei und Hofraum in der Inselfstraße		6 000 M.
„ „ 208	1 „ 37	Bohnhäus, überbauter Bierkeller und Hofraum in der Inselfstraße		3 000 M.
Parz. Nr. 126	1 „ 72	Bierkeller mit Hofraum hinter der Inselfgasse		400 M.
Geb. Nr. 213		den unter diesem Gebäude befindlichen Keller in der Inselfstraße (Stodwerks-Eigentum)		1 000 M.
Parz. Nr. 196/1	2 a 13 qm	Gemüsegarten an der Inselfgasse		150 M.
„ „ 1662	1 ha 28 a 73 qm	Acker und Debe am Hengstetterweg		1 600 M.
Parz. Nr. 1795	35 a 05 qm	Acker an der Hengstetter Steig		400 M.
„ „ 1819	32 „ 22	Acker am mittleren Schafweg		350 M.
„ „ 1688	15 „ 53	Baumgut an der langen Steig		1 200 M.
„ „ 1250	47 „ 34	Acker in der großen Henmaden		7 00 M.
„ „ 1360	51 „ 88	Acker beim Galgenwälen		500 M.
„ „ 2047	16 „ 05	Wiese am Kapellenberg		150 M.
„ „ 2158	38 „ 74	Wiese in Hühneräckern		400 M.
„ „ 2078	76 „ 77	Wiese, Acker und Debe am Kapellenberg		1 000 M.
„ „ 2077	10 „ 05	Acker und Debe allda		150 M.

am Montag, den 5. Dezember 1910, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum II. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.
Den 28. November 1910.

Bezirksnotar Krahl.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung des Ergebnisses der Bürgerauswahlwahl.

Nach dem Ergebnis der am 1. Dezember 1910 vorgenommenen Wahl sind zu Mitgliedern des Bürgerauswahls gewählt:

Auf 4 Jahre: die Herren:		
1. Julius Widmaler, Metzgermeister		mit 334 Stimmen.
2. Karl Hiller, Bierbrauereibesitzer		„ 357 „
3. Oskar Antenrieth, Dr. med., prakt. Arzt		„ 339 „
4. Gustav Heinrich Wagner, Fabrikant		„ 330 „
5. Heinrich Perrot, Turmuhrenfabrikant		„ 244 „
6. Karl Schnauffer, Konditor		„ 226 „
7. Friedrich Pfrommer jr., Bäckermeister		„ 189 „
8. Friedrich Deyle, Kaufmann		„ 188 „
Auf 2 Jahre:		
9. Herr Christian Lutz, Bäckermeister		„ 185 „

Calw, den 2. Dezember 1910.
Stadtschultheißenamt.
Conz.

Ordentliche General-Versammlung der Bezirkskrankenkasse

findet am **Sonntag, den 4. Dezember ds. Js., nachmittags 3 Uhr,** in der Brauerei Dreiß hier statt.

- Tagesordnung:**
- Geschäftsbericht vom Vorjahr,
 - Abnahme der Rechnung pro 1909,
 - Ergänzungswahl der Mitglieder des Kassenvorstands (Neuwahl von 2 Arbeitgebern).

Die Stimmführer (gewählten Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten) werden ersucht, ihre Legitimationskarten zur Versammlung mitzubringen.

Die Rechnung, sowie Belege, Kassensatz-Protokoll und Revisionsbemerkungen liegen zur Einsichtnahme durch die Kassemitglieder und deren Arbeitgeber innerhalb der Frist von 8 Tagen auf der Kanzlei der Bezirkskrankenkasse auf.

Für den Kassenvorstand
der Vorsitzende: Adolf. Hauptkassier: Kober.

Althengstett.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich mich hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe und empfehle ich mich in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Friedrich Hagenlocher.



Ottenbromm.
Auf 1. Januar sind
175 Mark
gegen gefekliche Sicherheit auszuliehen.
Gemeindepflege.

Calw, 30. Nov. 1910.
Codesanzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind

Hermann

im Alter von 3 1/2 Jahren nach schwerem Leiden verschieden ist.

Paul Bauerschmidt, Premsier und Frau.

Beeridigung am Samstag nachmittags 2 Uhr.

Wohnung

zu vermieten.

Eine freundliche zimmerige Wohnung mit Veranda und Zubehör ist an eine ruhige Familie zu vermieten Mühlgeweg 240.

Am Samstag halte ich



Mezelsuppe



in d. Lade hiezu freundlich ein.

Crenzberger z. „Stern“.

Verloren!

Ein heller Damenpelzmuff

mit braunseid-nem Futter und Quasten blieb am 24. November auf der Route Dizingen-Pforzheim im Eisenbahnwagen 4. Klasse (Nichtraucherabteilung) liegen. Gegen gute Belohnung einzufinden oder abzugeben

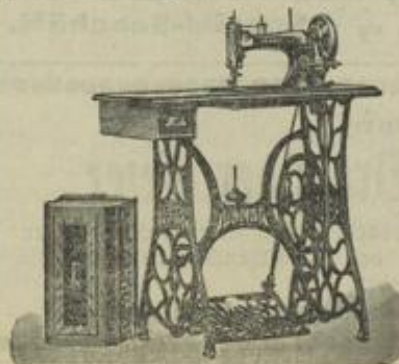
Frl. M. Grüninger, Stuttgart, Gellertstr. 2.

Zum Backen.

Mandeln gewählte Bari	pr. Pfund	M. 1.10 u. M. 1.20
handgewählte	„	„ 1.40
Haselnußkerne, la. neapolitaner	70	u. 80
Calamata Extranz-Feigen	„	30
Corfitaner Citronat la.	„	70
Drangeat la.	„	60
Amalias Corinthen, gereinigt	„	50
Sarab. Ribeben	„	60
Sultaninen, extra la.	„	80
Bachonig la.	„	80
Chocolade, garant. rein	„	85
Chocolade-Pulver, Zucker, Mehl, Badoblaten, Citronen, Hirschhornsalz u. Potasche, Badpulver, Vanille-Zucker u. Vanille i. Stangen zc. billigst.		
Apfelfringe (Dampfpäfel)	pr. Pfund	60 u. 70
Aprikosen, extra la.	„	80
Birnschnitze	„	24
Zwetschgen, la. serbische	30 u.	35
Gemischtes Obst, la. Qualität	„	50

K. Otto Vinçon, Calw, Lederstr. 122.

Zur gefl. Beachtung! Wie bisher, werde ich mich auch künftig durch die immer häufiger auftretenden billigen Angebote in Nahrungsmitteln nicht abbringen lassen, nur das Beste zu führen, denn wenn irgend, so gilt bei dem Artikel der Soy: Das Beste ist das Billigste.



Pfaff - Gritzner - Phönix-Nähmaschinen.

Erstklassige deutsche Fabrikate empfiehlt unter 5jähriger Garantie zu äußerst billigem Preis bei ganz bequemer Teilzahlung.

Fr. Herzog b. Rössle, Calw.
Reparaturwerkstatt m. elektr. Betrieb.



Franz Schoenlen, Calw

Biergasse

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Manufacturwaren

Kleider- und Schürzenzeuge, Futterstoffe, Baumwoll- und bedr. Flanelle, Schürzdruck, Körper und Blaudruck, Unterrockstoffe, Möbel-Crêpe, Vorhänge.

Damen- und Kinderschürzen, fertige Hemden und Bettjacken, Untertaillen.

Kinder-Ausstattungen

Kinder-Kleider, -Röcke, -Hös'chen, Kittel, Hauben, Mützen, Strümpfe.

Knaben-Kleidchen.

Woll-Waren

Shawls, Echarpes, Chenille-Tücher und Fanchons, Umschlagtücher.

Aussteuer-Artikel

Geblichte Crétonne, Leinen u. Halbleinen Pelzpiqué und Croisé, Bettzeuge und -Drill, bedr. Zitz, Satin-Augusta, Damast.

Bettfedern und Flaum, Anfertigung von Betten.

Kurzwaren

Spitzen, Knöpfe, Wäsche-Borten, Krawatten, Kragen, Vorhemden, Manschetten.

Taschentücher, weiss, farbig und bunt, sowie fertige Arbeitsbeutel.

Strickgarne

in Wolle und Baumwolle.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken u. Längen.

Bettüberwürfe, Betttücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Monogramme.



Meine Spielwarenausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besichtigung höflichst ein

Amalie Feldweg.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der Filiale gewähre ich ab heute bis Mitte Dezember auf sämtliche Artikel

einen Rabatt von 20%.

Emil Lemcke jr., Sanitäts- u. Corsett-Spezial-Geschäft.

Altburg.

Einladung zur Dreißiger Feier.

Alle im Jahre 1880 Geborenen werden zu einer gemeinsamen Feier am Sonntag Nachmittag, den 4. Dezember 1910, in die Restauration B o l z höflichst eingeladen.

Mehrere Dreißiger.

Prima Laubsägeholz, Bogen und Sägchen, neueste Zeichnungen

hält empfohlen

C. Serva.

Eine weiße Ente

ist zugekauft. Abzuhol. Lederstr. 154.

Am Samstag komme ich mit einem Transport

großer

Läufer-schweine

in den Gasthof z. „Röhle“ in Calw, wozu Kaufs Liebhaber einlade.

Hch. Ott.

Wichtig für Bruchleidende! +

Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter sowie Fußmaschinen u. künstl. Glieder; übernehme für tadellosen Sitz jede Garantie.

Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist, Calw, Lebergasse 175, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Bin jed. Mittwoch Vorm. in meiner Filiale.

Leinach.

Unterzeichneter setzt einen gut erhaltenen

Leiterwagen



(70 Ztr. Tragkraft) dem Verkauf aus.

Carl Walch

z. kühlen Brunnen.

Ebenfalls sind zwei Zimmeröfen zu verkaufen.

Rötenbach.

5 Lammshafe

setzt dem Verkauf aus

Kentschler z. Hirsch.



Calwer Wochenblatt.

Freitag

Beilage zu Nr. 282.

2. Dezember 1910.

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

25)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Reinhart, dein Zustand —“ fuhr Leopold drohend auf.

„Ist dem deinen völlig analog — du weißt das. Es mag dir als Milderungsgrund zugerechnet werden, daß ich in deinen Augen eine Leiche war — der Lebende hat recht — wozu braucht der Tode noch Ruhm und Ehre? Aber wenn ich tot gewesen wäre, so hätte ich mein Leben eben für diesen Ruhm und die Wissenschaft geopfert! Wer mir meinen Lorbeer stahl, war nicht besser, nein, schlechter als ein gemeiner Räuber! Du stahlst ihn dem Toten — ich bin hier, um dich aufzufordern, ihn dem Lebenden zurückzugeben!“

Leopold sah da, steinern, regungslos. Nur seine Brust arbeitete gewaltig.

„Ich dachte, du wärest versöhnlicher gestimmt,“ stieß er endlich hervor.

„Ich bin es, — soweit ich darf. Was verstehst du unter versöhnlich? Glaubst du, ich werde dir wie ein gutmütiger Tor überlassen, was ich so teuer errungen? Nimmermehr!! Wenn ich erklärte, den Frieden zu wollen, so ist die erste Bedingung die Herausgabe meines Raubes! Die Wahrheit muß an den Tag! Doch bin ich gern bereit, nicht übereilt zu handeln, sondern mit dir zu beraten, wie die Enthüllung des wahren Sachverhalts in der für dich und die Deinigen mildesten Form vollzogen werden könnte!“

Leopold lachte bitter auf.

„Und das ist alles? O du guter Mensch — als ob in einem solchen Falle nicht jede Form so gut und schlecht sei wie die andere! Auf den Inhalt kommt es nicht an, nicht auf die Form, und die Wirkung dieses Inhalts — doch gleichviel, was schwache ich da zusammen! Wenn ich mich nun weigere, was dann? Wie willst du deine Ansprüche beweisen?“

„Wie, du wolltest die Rücklosigkeit so weit treiben?“ rief Reinhart entrüstet.

„Ich will gar nichts — ich setze den Fall, du warst trübsinnig — wer wird dir glauben, wenn du keine Beweise erbringen kannst?“

Dr. Hohl sprang erbittert auf.

„Schurke,“ donnerte er Leopold an, „ist das deine Ehre? Du pochst auf den Besitz des Buches, das du mir gestohlen, das du mir heimlich entwendet, als ich meiner nicht bewußt, todkrank zu Hause lag — und allerdings, es war das einzige sichere Beweisstück, mit welchem ich die Rechtmäßigkeit meiner Behauptungen zu bekräftigen vermochte — elender, nichtswürdiger Dieb, gib mir mein Notizbuch heraus, mein Tagebuch mit meinen meteorologischen Beobachtungen, meinen Höhen- und Luftdruckmessungen, meinen astronomischen Notizen, meinen Skizzen!“

Leopold hatte sich abgewandt, ob aus Scham oder Entrüstung, wer kann es sagen? Während der Anklage des Freundes jedoch stieg eine intensive, dunkelrote Blut über seine Wangen bis über die Stirn empor, ein rascher Atemzug erweiterte seine Brust bis an die äußersten Grenzen ihrer Expansionsfähigkeit. Sich jäh nach Hohl umkehrend, rief er zornig:

„Ich ein Dieb, ein Elender? Ich dir ein Buch stehlen? Ich weiß von keinem Buch!“

„Füge nicht der Schändlichkeit die Lüge hinzu!“

„Reinhart, wenn ich nicht in dir den Kranken und selbst jetzt noch den Freund —“

„Nenne das Wort nicht mehr! Mein Buch heraus, sonst —“

„Ich habe es nicht.“

„Du hast es verbrannt —“

„Rebe nicht so töricht. — Du sagst, daß es dein einziges Beweisstück war? Da bist du freilich schlimm dran —“ Leopold brach diese Worte mit einer lauernden, horchenden Gebärde ab, die Reinhart entging.

„Das andere habe ich dir gegeben und du hast es mißbraucht — nun besaß ich nur noch dies, als einzigen aus dem Kampf mit den Wilden geretteten Gegenstand! — Und auch dies —“

„Schweig,“ unterbrach ihn Leopold plötzlich in einem von seinem bisherigen ganz verschiedenen Tone. „Ich habe dich angehört, Reinhart, und wahrlich unendliche Geduld bewiesen. Ich habe deine Schmähungen und Anklagen ertragen, von der Ansicht ausgehend, daß man einem — einem Kranken deiner Art nicht widersprechen darf. Ich kam dir lebenswürdig entgegen, ich nehme ja innigen Anteil an dir und freute mich deiner Wiedererholung wie ein Bruder! Allerdings hoffte ich zuversichtlich, dich von deiner Zwangsvorstellung geheilt zu finden — leider erkenne ich, daß es noch immer nicht der Fall ist.“

„Welche Zwangsvorstellung meinst du?“ fragte Reinhart, aufs äußerste erstaunt und empört und Leopold scharf ins Gesicht blickend.

Dieser, den festen Blick seines Rivalen ebenso fest und stolz erwidern, fuhr fort:

„Du weißt, was ich meine: Du behauptest, die Forschungsreise,

welche ich ausgeführt, sei dein Werk — natürlich ist es nur eine krankhafte Vorstellung, trotzdem —“

„Schurke,“ schrie Reinhart, außer sich vor Zorn. „So wagst du selbst zu mir zu sprechen? Du willst mich wieder zum Narren, zum Wahnsinnigen stempeln? O, wohl glaube ich, daß du mich gern für immer hinter den gepolsterten Wänden und den eisernen Gittern eines Narrenhauses begraben gesehen hättest — aber Gott war gerecht und tat dir nicht den Gefallen! Also zum letzten mal,“ — er zog sich entschlossen nach der Tür zurück — „du willst keinen ehrlichen Frieden? Du willst mir mein gestohlenen Eigentum nicht zurückerstatten? Willst nicht die Wahrheit bekennen?“

„Ich habe nichts zu bekennen, als daß du entweder ein Narr oder ein Betrüger bist,“ jähleuderte Leopold ihm flammend entgegen. „Geh hin, toller Phantast, und tue was du willst — ich nehme den Kampf mit dir auf! Versuche es doch, mich anzugreifen — ich bin bereits im Besitz, und gegen dich spricht deine Krankheit! Fast fange ich nun selbst an zu glauben, daß du nicht aus einer falschen Autosuggestion heraus, sondern mit bewusster Ueberlegung handelst! Du willst mir meinen Lorbeer vom Kopf reißen, nicht ich dir! Damit ist das Band zwischen uns getrennt — unsere Wege scheiden sich für immer: Hinaus mit dir, ich will nichts mehr mit dir zu schaffen haben!“

Mit wogender Brust vernahm Reinhart, schon an der Tür stehend, diese Beschuldigung, die zugleich eine Absage auf ewig war.

„Ich wußte wohl, daß du mich vom ersten Tage meiner Rückkehr von der besonderen Expedition an mit Haß betrachtetest, daß deine Freundschaft sich in Feindschaft verwandelt hatte — nun wohl, du willst die Fehde, du wägnst behaupten zu können, was du frivol in Anspruch genommen; ich nehme den Handschuh auf im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit und Allmacht!“

Ohne Gruß ging er hinaus, fast flüchtigen Fußes die Treppen hinabsteigend; erst im Freien hemmte er seinen Schritt, um langsam und völlig vertieft den Heimweg einzuschlagen. Doch seltsam — nicht an die eben stattgehabte Szene dachte er mehr, nachdem seine Entrüstung sich in einem erbitterten ironischen Lachen und einem heißen Gefühl zorniger Verachtung geäußert, sondern ausschließlich an Wera, die Geliebte, und die verhängnisvolle Alternative, vor welche die Situation ihn gestellt.

„Ich muß mit ihr sprechen, aus ihrem eigenen Munde hören, wie sie den Fall beurteilt, ob sie mir oder ihm Glauben schenkt — das arme Mädchen, sie ist in ebenso kritischer Lage wie ich.“ Traurig begab er sich dann auf sein Zimmer, um nachzudenken. Als er nach einer Stunde am Mittagstische erschien, war er äußerlich wieder ruhig, nur ein Anflug von Schwermut klang durch seine Worte, als er Gertrud bat, Wera wenn möglich noch heute zu sich zu bitten, da er etwas sehr Wichtiges mit ihr zu sprechen habe.

„Ich erfülle gern deinen Wunsch,“ erwiderte die Schwester, „da ich sehr wohl die Notwendigkeit dieser Unterredung erkenne.“

Sie schrieb sofort einige Zeilen an ihre Freundin, die sie für sechs Uhr abends zu sich beschied. Wera war pünktlich zur Stelle. Hatte doch Gertrud hinzugefügt: „auf Reinharts Wunsch,“ und dadurch ihrer Anforderung eine unwiderstehliche magnetische Gewalt verliehen, hervorgerufen nicht allein durch den Drang der Liebe, sondern auch durch die Sehnsucht nach einer befriedigenderen Aussprache, als solche am Tage vorher im Rahmen der kleinen Familienfeier hatte stattfinden können. In Weras reinem jungfräulichem Herzen wogten hundert Fragen, die ein Mädchenmund niemals in Laute formt und auf die niemals in artikulierten Tönen ein Bescheid erfolgt und doch wußte Wera, daß eine Zusammenkunft mit dem teuren Manne ihr Antwort auf dieselbe bringen, ihre Zweifel lösen, ihre Unruhe beschwichtigen werde!

Nun war sie da und harrte in Gertruds Zimmer des Geliebten. Die teure Freundin zur Seite empfing sie Reinhart, der im Vorgefühl des Kommenden seine Aufregung kaum zu bemeistern vermochte. Auch Wera hegte sichtbar und innig bewegt reichten sie einander die Hände.

„Ich danke dir, Wera, daß du gekommen bist,“ begann dann der Doktor mit beinahe zitternder Stimme. „Zwischen dir und mir muß volle Klarheit herrschen! Du hast mich nicht vergessen, trotz alles dessen, was dazwischen liegt. Zwischen jener heiligen Stunde, da wir uns fanden, und unserem gefrigen Wiedersehen! Meine Entfernung, mein Unglück hat deinen Sinn nicht gewandelt, obgleich beides dir ein Recht dazu verleihen hätte. Wir stehen voreinander, wie wir damals voreinander standen.“

„Ganz so, Reinhart,“ flüsterte sie in innigen, schmelzenden Lauten, indem sie mit zärtlicher Schüchternheit zu ihm aufblickte.

„Um so trauriger, Wera, daß wir nicht dieselben Verhältnisse wiederfinden, die wir verlassen, ja, daß gerade das, worauf wir unsere Hoffnung setzten, andere verworrene, befremdliche geschaffen hat, aus denen uns zu retten ohne Schaden für Leib und Seele fast unmöglich erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Wo wollen wir dieses Jahr unsern Weihnachtsbedarf decken ??



nur im

Warenhaus



Geschwister Kleemann, Calw, Lederstrasse 98.

Dort bekommt man größte Auswahl, sehr billige Preise und wirklich gute Ware.

Als Geschenkartikel für Herren

empfehlen wir:

Herrenhemden 95 S , M 1.50, 2.50 u. höher.
 Herrenwesten M 1.50, 1.95, 2.50, 3.50
 und höher.
 Herrenunterhosen 95 S , M 1.10, 1.80,
 2.80 und höher.
 Herrensocken 35, 50, 75 S und höher.
 Cravatten im Weihnachtstypen, fein,
 3 Stück M 1.10.
 Kragen, jeder Façon, 35 und 50 S pr. St.
 Taschentücher, weiß od. farb. 20, 30 u. 40 S .
 Kragenschoner in größter Auswahl.
 Portemonnaies u. Zigarrenetui v. 50 S an.
 Rauchservice M 1.15.
 Schreibzeuge M 1.15.
 Bierkrüge und Deckelgläser 95 S , M 1.50,
 2.50 und 3.50.
 Herrenhosen M 2.45, 3.80, 4.80, 6.80
 und 7.50.
 Herren-Pelerinen M 6.50, 9.50, 13.50
 und 15.50.
 Heberzieher M 15, 18 und 30.
 Herrenanzüge M 15, 18, 22 bis 35.
 Bodenjoppen M 6, 8 und 10.50.

Als Geschenkartikel für Frauen

empfehlen wir:

Pelze von M 2.50 bis 30.—.
 Jacken schwarz und farbig von M 5 bis 30.
 Costümröcke in allen Preislagen.
 Unterröcke von M 1 bis 10.
 6 m Stoff zu 1 Kleid M 3, 4, 6, 8, 10 u. 12.
 Blusenstoffe 55, 65, 85 S , M 1.25 u. höher.
 Hemdenstanelle 50, 55, 65, 75 S pr. m.
 Feine weiße und farbige Damenhemden
 M 1.10, 1.95, 2.50 und 3.50.
 Damenhandschuhe in größter Auswahl.
 1 feiner Kopfschal von M 1.10 an bis 5.
 Bett-Tücher, Bettüberwürfe und Bett-
 Teppiche in größter Auswahl.
 8 m Damast zu 2 Heberzügen, prima
 Qualität, M 11.
 8 m Satin-Augusta zu 2 Heberzügen
 M 7.
 Tischtücher, Handtücher, Taschentücher
 sehr billig.

Für Kinder

empfehlen wir:

1 feine Pelzgarnitur: Muff und Boa
 zu M 1.10, 2.50 und 3.50.
 Kinderjacket M 2.95, 3.50, 4.50, 5 u. 8.
 Kinderkleidchen M 1.10, 2.50, 3.50 u. 4.50.
 Kinderschürzen, weiß, schwarz und farbig
 M 1.10, 1.80 und 2.50.
 Hemdchen, Höschen und Röckchen in
 allen Preislagen.
 Knabenanzüge M 2.95, 3.50, 5, 7.50.
 Knaben-Pelerinen M 4.50, 5.75, 6.75
 und 10.—.
 Knaben-Sweater 95 S , M 1.45 und höher.
 Knabenwesten 95 S , M 1.10 und höher.
 Knabenhosen 95 S , M 1.50, 2.50 u. höher.
 Knabenmützen in größter Auswahl.
 Knaben-Unterhosen mit und ohne Leibchen
 in allen Preislagen.

Wie alljährlich so auch in diesem Jahre verteilen wir Weihnachts-Geschenke.

Bei einem Einkauf von 3 Mark an

2 echte Porzellantassen mit Untertassen oder ein Geschenk im gleichen Wert.

Bei einem Einkauf von 5 Mark

2 echte Porzellanfuchenteller oder ein Geschenk nach Wahl.

Bei einem Einkauf von 10 Mark

Stoff zu einer Bettjacke oder ein Geschenk nach Wahl.

Bei einem Einkauf von 15 Mark

Stoff zu einem Unterrock oder ein Geschenk nach Wahl.

Bei einem Einkauf von 20 Mark

1 schönes Kaffeefservice oder ein Geschenk nach Wahl.

Bei einem Einkauf von 30 Mark

1 schönen großen Pelz oder ein Geschenk nach Wahl.

Bei einem Einkauf von 40 Mark

2 prima Bett-Tücher oder ein Geschenk nach Wahl.

Größtes Lager in

Glas, Porzellan u. Emailwaren.

Wir machen ganz besonders auf unser
 großes Lager in

Spielwaren und Christbaumschmuck

aufmerksam.

Vereine und Wiederverkäufer
 erhalten einen extra hohen Rabatt.

Von jetzt bis Weihnachten ist unser
 Geschäft an Sonntagen bis 6 Uhr
 abends offen.